

Vorbereitung:

Die Vorbereitung auf meinen Auslandsaufenthalt in Kolumbien begann sehr spontan, da ich eigentlich geplant hatte ein „normales“ Erasmus nach Spanien zu machen. Da ich aber keine Zusage erhielt, habe ich auf der Infoveranstaltung des International Office der Goethe-Uni erfahren, dass der FB01 (zur Info: ich studiere Politikwissenschaft im Hauptfach und Jura im Nebenfach) eine ganz neue Kooperation nach Kolumbien plant. Bis Dato gab es noch niemanden der nach Bogotá in ein Auslandssemester geflogen war. Ich sprach also mit Frau Shukvani und sie bat mich ihr meine Bewerbung für Kolumbien zu schicken. Bald darauf bekam ich aus Kolumbien und von Frau Shukvani eine positive Rückmeldung und für mich stand fest: ich gehe nach Kolumbien auf die Universidad Externado de Colombia (übrigens: die renommierteste Uni für Rechtswissenschaft in Kolumbien und eine der drei besten in ganz Südamerika). Bevor ich von der Koordinatorin der Externado-Uni schlussendlich eine feste Zusage bekam, vergingen allerdings noch einige Monate, sodass ich erst im Mai meine Flüge buchen konnte und diese dann leider ziemlich teuer waren. An diese etwas unzuverlässige Art der Kolumbianer*innen sollte man sich von Anfang an gewöhnen, denn dies zog sich durch meine gesamte Erfahrung (was sowohl positive als auch negative Seiten hatte). ☺

Nachdem ich noch einige Dokumente nachreichen musste (z.B. Sprachzertifikat und Auslandsversicherung) war für die Reise alles vorbereitet. Ich habe dann angefangen eine Wohnung zu suchen. Im Info Pack von der Externado-Uni werden auch einige Studierendenwohnheime aufgelistet. Diese sind jedoch im Verhältnis sehr teuer. Das LivingX liegt dazu auch noch in einer nicht so guten Gegend, in der es nicht sehr komfortabel ist, zu wohnen. Ich habe all meinen Freund*innen und Verwandten erzählt, dass ich ein Auslandssemester in Kolumbien machen werde und so hat sich über zehn Ecken schlussendlich ergeben, dass ich in einem Zimmer, 10 Minuten von der Uni entfernt, bei einer Familie wohnen konnte. Ich habe dort mit einer Mutter und ihrer Tochter gewohnt, was ich persönlich sehr gut fand, da ich sofort Anschluss hatte und mir jemand die Stadt gezeigt hat. Bis zuletzt habe ich es sehr genossen dort zu wohnen. Ich habe in meiner Gastschwester eine sehr gute Freundin gefunden und auch die Mutter und andere Verwandte sehr ins Herz geschlossen. Durch das Leben in einer Familie hatte ich sehr viel Kontakt zu Einheimischen und musste fast ausschließlich Spanisch sprechen. Das hat meinen Sprachkenntnissen sehr geholfen und ich kann es nur jedem empfehlen. In den Wohnheimen zu leben kann ich dagegen aus Erfahrungen von Freund*innen aus der Uni gar nicht empfehlen. Es ist alles sehr überwacht, man darf keinen Besuch empfangen und besonders das LivingX liegt in einem sehr unschönen Teil der Stadt, den ich und die meisten Einheimischen eher gemieden haben. Ansonsten habe ich von einigen Auslandsstudierenden noch gehört, dass sie in Facebook Gruppen gute Wohnungen gefunden haben. Viele haben auch die ersten Wochen in einem Hostel in der Nähe der Uni gewohnt, bis sie dann mit anderen Studierenden zusammen eine WG gründeten.

Die erste Uni-Woche:

In der ersten Uni-Woche geht es hauptsächlich um die Orientierung und Organisation. Man lernt die anderen Auslandsstudierenden kennen und jeder bekommt auch einen „Buddy“ (an sie kann man sich mit Fragen wenden oder wenn man Hilfe braucht. Sie sind generell sehr hilfsbereit, haben aber meistens leider auch wenig Ahnung von den Sachen die wir als Auslandsstudierende wissen oder machen mussten). Aus persönlicher Erfahrung hat man nach der ersten Woche eher weniger mit seinem Buddy zu tun und man sollte versuchen in seinen eigenen Kursen Anschluss zu finden. Weiterhin ist zu sagen, dass die meisten Auslandsstudierenden aus Frankreich kommen und sehr unter sich bleiben. Ihr Spanisch / Englisch war meistens sehr schlecht, sodass es schwer war mit ihnen zu kommunizieren. Außerdem waren wir von etwa 50 Auslandsstudierenden nur zwei, die Jura studieren. Zu Beginn ist das ein bisschen beängstigend da man sich allein fühlt, schnell habe ich jedoch gemerkt, dass es eigentlich ganz gut ist, da die Dozenten und die einheimischen Studierenden in Jura noch sehr interessiert sind und versuchen dich einzubinden. Ich habe dadurch sehr guten Anschluss zu den einheimischen Studierenden gefunden. In der ersten Woche gab es auch einen „Kennenlern-Tag“, an dem man gemeinsam mit den anderen Auslandsstudierenden eine Art Rallye über den Campus und manche Teile der Stadt gemacht hat. Dabei konnte man die anderen noch ein bisschen kennenlernen.

Nochmals, wie auch zur Vorbereitung, bleibt zu sagen, dass man sich um alles selbst kümmern muss und man generell wenig Hilfe von der Externado-Uni bzw. ihren Mitarbeitenden bekommt. Auch die

Auslandskoordinatorin, die man aus den E-Mails von Deutschland kannte, war selten da. Oft wusste sie auch nicht genau Bescheid oder sie hat vergessen zurückzurufen. Auch die Liste mit den CP Punkten, die für uns Auslandsstudierende besonders wichtig ist, da von ihnen die Anrechnung abhängt, war nicht richtig. So mussten die meisten von uns in der ersten Woche das Learning-Agreement erneut mit ihren Unis zu Hause überarbeiten und absegnen lassen.

Zuletzt gab es in der ersten Woche noch einen Tag des Sports. An diesem Tag ist man mit Bussen von der Uni etwa zwei Stunden aus der Stadt rausgefahren. Dort kamen wir an einem riesigen Sportzentrum, mit vielen Fußballfeldern und anderen Sportplätzen, an. Man konnte dort dann alle Sportarten der Externado-Uni ausprobieren und sich für die Sportkurse anmelden. Alle Sportkurse der Externado sind für Studierende kostenlos. Es gibt auch ein kostenloses Gym, welches man nutzen kann. Ich kann nur empfehlen sich hier bei einigen Sportarten anzumelden. So habe ich hauptsächlich Anschluss an die einheimischen Studierenden gefunden (weniger über die Seminare und Vorlesungen an der Uni).

Die Gast-Uni und das Studium dort:

Die Externado-Uni liegt im Viertel „Candelaria“. Es ist ein Viertel mit vielen Kolonialgebäuden. Außerdem gibt es hier mittlerweile viele Hostels und es wird immer mehr zum Touristen-Hotspot. Im ganzen Viertel sind viele Universitäten, viele kleine Cafés und Artesanales-Geschäfte. In der zweiten Woche gingen die Seminare und Vorlesungen dann richtig los. Vorlesungen sind an der Externado sehr viel kleiner als an der Goethe-Uni (max. 30 Personen) in den Seminaren waren nie mehr als 10 Studierende. Aufbau und Ablauf erinnern also mehr an eine Schule und weniger an eine Universität. Ich habe vier Kurse belegt (eine Vorlesung, drei Seminare) und eigentlich haben mir alle gut gefallen. Die Vorlesungen sind teilweise schwerer, da es sich lediglich um einen Vortrag handelt, den man selbstständig mitschreiben muss. Das hilft dabei die Sprache zu lernen, ist aber teilweise sehr anstrengend. Die anderen Studierenden gehen von sich aus eher nicht auf dich zu, also muss man selbst den ersten Schritt machen. Das ist vielleicht schwierig, jedoch sind sie dann meistens sehr nett und helfen dir auch gern bei Aufgaben oder wenn man etwas nicht verstanden hat. Die Dozierenden sind auch sehr interessiert. Vor allem in den Seminaren fragen sie viel, über Deutschland oder darüber, wie Kolumbien in Deutschland wahrgenommen wird. Außerdem sind sie sehr verständnisvoll, wenn man etwas nicht versteht oder auch mal die Hausaufgaben nicht gemacht hat, weil man nicht verstanden hat wie etwas geht. Auch wenn man mal ein Wort nicht auf Spanisch weiß, helfen sie beim Übersetzen. Die Dozierenden sind generell sehr nett und hilfsbereit und das Verhältnis zu ihnen ist viel legerer als bei uns in Deutschland. Es ist also ganz normal, dass man mit seinen Dozierenden einen Kaffee trinken oder Mittagessen geht. Die Prüfungsleistungen sind ähnlich wie bei uns. Es gibt schriftliche Klausuren, mündliche Prüfungen und Hausarbeiten. Die Hausarbeiten muss man zusätzlich als Referat präsentieren. An der Uni gibt es vier Mensen, die jeweils ein Menü für unter 3 € anbieten. Hier haben wir sehr oft gegessen. Außerdem hat die Uni verschiedene Bibliotheken und Plätze, an denen man in Ruhe arbeiten kann.

Mein Alltag in Bogota:

Mein Alltag in Bogota hat sich etwa nach zwei Wochen richtig eingependelt. Vier Tage der Woche ging ich morgens an die Uni und hatte Vorlesungen oder Seminare. Danach traf ich meistens zum Mittagessen mit anderen Studierenden. Manchmal sind wir im Viertel der Uni in ein Restaurant gegangen. Auch hier ist das Essen sehr günstig. Das Essen im Supermarkt oder auf dem Markt hingegen ist teilweise im Verhältnis teuer. Nach dem Mittagessen hatte ich außer einen Tag in der Woche frei und bin nach Hause gefahren/gelaufen und habe meine Hausaufgaben gemacht oder Vokabeln gelernt. Manchmal bin ich auch in die Bibliothek gegangen, um dort zu arbeiten. Fast jeden Tag habe ich mich zwischen 15:00 und 16:00 Uhr mit Freund*innen zum „Tinto“ trinken verabredet. Tinto ist typisch in Kolumbien, genau wie Suppen (vor jeder Mahlzeit gibt es in der Regel eine Suppe. Sie sind super lecker!). Tinto ist ein schwarzer, kleiner Kaffee mit viel Zucker. Abends hatte ich dreimal die Woche Schwimmtraining. Die anderen beiden Wochentage habe ich mich abends mit Freund*innen getroffen oder bin ins Fitnessstudio der Uni gegangen. Am Wochenende habe ich oft kleinere Ausflüge gemacht oder habe Zeit mit meiner Gastfamilie verbracht. Sie haben mir sehr viel von Kolumbien gezeigt, was man als „normaler“ Studierender oder Tourist nicht unbedingt sieht. Außerdem stand

auch jeden Samstag und Sonntag Tennistraining auf dem Plan. Meine gewöhnlichen Wochen in Bogotá waren also sehr gut gefüllt und ich habe wenig Zeit allein oder zu Hause verbracht. Freitags und samstags abends sind wir auch öfter etwas trinken oder tanzen gegangen. Das macht in Kolumbien besonders viel Spaß und es ist eine viel ausgelassener Stimmung als in Deutschland.

Sicherheit in Bogotá:

Da die meisten in Candelaria ansässigen Unis privat sind (wie die Externado auch), steht eigentlich an jeder Ecke ein sogenannter „Watch-Man“. Das sind Männer mit Hunden, die auf die Studierenden und Touristen aufpassen sollen. Sie stehen auch in anderen Teilen der Stadt. Sie sind privat bezahlte Security und unterstützen die Polizei bei der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung. Wenn man Angst bekommt, oder man das Gefühl hat man wird verfolgt, oder eine Situation komisch erscheint, kann man sie ansprechen und sie fragen, ob sie helfen oder einen ein Stück begleiten. In der Regel sind sie sehr nett und helfen gern. Da das Viertel, in dem sich die Uni befindet (Candelaria) bei Dunkelheit dennoch als gefährlich gilt, sollte man nach Dämmerungseinbruch nicht mehr alleine dort herumlaufen. Die Externado hat auch eigene Kleinbusse, mit denen man von der Uni zur nächstgelegenen Haltestelle des Transmilenio gefahren werden kann. Somit muss man abends nicht mehr durch das Viertel laufen. Sollte man tagsüber durch dieses Viertel laufen ist das in der Regel kein Problem, da dort auch viele Touristen und Studierende unterwegs sind. Man sollte immer ein bisschen Kleingeld in der Tasche dabei haben, was man an Menschen abgeben kann, die betteln, da diese einen manchmal nicht in Ruhe lassen. Sobald man von mehreren Menschen umgeben wird oder sich in einer Ansammlung befindet, sollte man immer seinen Rucksack nach vorne tragen, da es sehr viele Taschendiebe gibt (das sollte man auch auf der Septima machen – Septima ist eine der Hauptstraßen in Kolumbien und auch eine sehr beliebte Einkaufsstraße.). Es gibt einige Teile der Stadt, die man als Tourist eher meiden sollte. Hierzu kann man seine Kommilitonen oder Dozierenden fragen. Man kann auch im Reiseführer oder Internet viel darüber nachlesen. Als Faustregel gilt: wenn es unbelebt wirkt und auf der Straße wenig los ist, würde ich mich von der Gegend/Straße/Platz fernhalten. Dennoch sollte man sich nicht ängstlich oder eingeschüchtert geben, falls man angesprochen wird oder jemand hinter einem herläuft. Zuletzt bleibt zu sagen, dass iPhones in Kolumbien sehr teuer und daher sehr beliebt sind. Falls man also ein neues iPhone hat, sollte man dieses eher zu Hause lassen. ☺

Reisen in Kolumbien:

Natürlich bin ich während und nach meines Auslandssemesters auch viel gereist. Dies geht in Kolumbien vor allem mit dem Bus und dem Flugzeug. Züge gibt es (außer in Medellín) eigentlich nicht. Überlandfahrten mit dem Bus sind beliebt, jedoch sind sie nicht ganz ungefährlich. Man muss teilweise durch Gebiete, die immer noch von Teilen der FARC oder Paramilitärs beherrscht werden. Es kommt also immer wieder zu Überfällen auf Busse (vor allem nachts). Außerdem sind die Straßen nicht überall gut ausgebaut und viele der Überlandstraßen sind sehr kurvig und wenn es regnet teilweise stark überflutet. Es verunglücken regelmäßig Busse auf diesen Straßen. Zudem braucht man durch das bergige Gebiet rund um Bogotá meist viele Stunden für wenige Kilometer. Das Flugzeug ist daher in Kolumbien eine gute Alternative (außer CO2-technisch natürlich). Zudem sind die Flüge manchmal genauso günstig wie die Busfahrten, gehen aber doppelt so schnell (z.B. Bogotá-Medellín). Wenn man sich die Kurse in der Uni gut legt, hat man öfter mal einen Freitag oder Montag frei, und kann ein verlängertes Wochenende zu einem nicht allzu weit entfernten Ziel planen (z.B. Salento). [Funfact: Kolumbien ist außerdem das Land in Südamerika mit den meisten Feiertagen -2019 waren es 18 Stück -doppelt so viele wie in Deutschland. Und wenn die Feiertage auf einen Samstag oder Sonntag fallen werden Sie auf den darauffolgenden Montag verschoben. ☺] Falls man nach seinem Auslandssemester noch Zeit hat und die Ferien dort verbringt, kann man sich überlegen, ob man nach Panama ausreisen möchte. Dies würde ich mit einem Segelboot empfehlen.

Persönliches Fazit:

Mein persönliches Fazit des Auslandssemesters ist trotz kleinerer Ärgernisse, die vor allem mit nicht besonders guter Kommunikation und Organisation seitens der Gast-Uni zu tun haben, sehr positiv. In dem in

Bogotá verbrachten Semester konnte ich meine Spanisch-Kenntnisse stark verbessern (was jedoch nicht hauptsächlich an der Uni selbst, sondern an meiner Wohnsituation und meinen Kontakten zu Einheimischen lag), habe sehr gute Freund*innen und sogar eine Art zweite Familie gefunden und habe das Studierendenleben auf einem anderen Kontinent kennengelernt. Gleichzeitig konnte ich dadurch auch viele positive Eigenschaften der Goethe-Uni erkennen.

Meine Tipps für potentielle „Externadistas“:

Ich würde das Auslandssemester an der Externado-Uni jedem ans Herz legen, die/der sich zutraut einige Sachen auf eigene Faust zu machen und gut alleine klarkommt und nicht unbedingt auf enge Freundschaften mit anderen Auslandsstudierenden setzt. Auch als Frau alleine braucht man in Kolumbien in der Regel keine Angst haben, solange man sich an einige Tipps und Tricks hält. Die wenigen Monate gehen auch schneller um als erwartet, und wenn man sich ein bisschen auf die neuen Umstände und Personen einlässt, kann man eine tolle Zeit haben und viel Spanisch lernen. Jedoch denke ich, es ist wichtig zu betonen, dass Bogotá nicht Madrid, und Kolumbien nicht Spanien ist. Man sollte sich also vorab informieren wann man wohin gehen kann, welche Ecken, Straßen oder Städte vielleicht als ausländischer Tourist lieber tabu bleiben sollten und wie man mit ungünstigen Situationen am besten umgeht.

Noch einige generelle Tipps:

- Schließt eine gute Auslandsversicherung ab (Kranken-, Unfall-, Gepäck-, Rücktrittsversicherung, etc.) – ich kann die HanseMerkur empfehlen (man muss zwar auch hier alles vorlegen, bekommt aber bis auf den letzten Cent alles zurück)!!
- Nehmt eine Ersatz-Kreditkarte mit (öfter werden an Bankautomaten die Kartendetails gestohlen und dann muss man die Karte sperren lassen und ist froh Ersatz zu haben).
- Genau wie an der Externado muss man auch bei öffentlichen Ämtern (z.B. wegen Visum) immer am Ball bleiben. Wenn man keine Rückmeldung bekommt, kann man nach ein paar Tagen idR. davon ausgehen, dass man vergessen wurde oder das Anliegen untergegangen ist. Am besten immer wieder anrufen oder nachfragen.
- Du musst in Kolumbien zwingend deine Blutgruppe wissen (ohne diese darfst du nicht am Uni Sport oder anderen Aktivitäten teilnehmen). Am besten du lässt sie schon in Deutschland bestimmen, dann entgehst du dort unnötigen Krankenhausbesuchen und Kosten.
- Für den Handyvertrag nutzt man am besten Claro oder Avantel (Ich hatte Avantel. Es hatte das beste Preis-Leistung Verhältnis und man konnte ein Prepaid Karte haben, die man nur ,monatlich aufladen musste.).
- Man sollte immer ein bisschen Kleingeld in seiner Tasche haben, welches man herausgeben kann, wenn man angebettelt wird.
- Nutze auf keinen Fall Taxis die man auf der Straße anhält! Lieber Uber oder Taxibeat, das ist sehr viel sicherer. Die öffentlichen Busse (z.B. Transmilenio) kann man tagsüber auch gut nutzen. Bei Nacht oder im dunklen würde ich sie nicht nutzen.
- Macht Sport an der Externado Uni. So lernt ihr wirklich nette, gleichgesinnte Leute kennen.

Falls ihr weitere Fragen habt, könnt Ihr euch gern bei mir melden und ich kann noch ein bisschen mehr erzählen, denn diese Eindrücke sind bei weitem nicht alles, was ich erlebt habe.

elena.dressler@stud.uni-frankfurt.de